

luxlumina

Schweizer Lichtarchitektur Magazin 21/2017

ARCHITEKTIN IM GESPRÄCH Tilla Theus

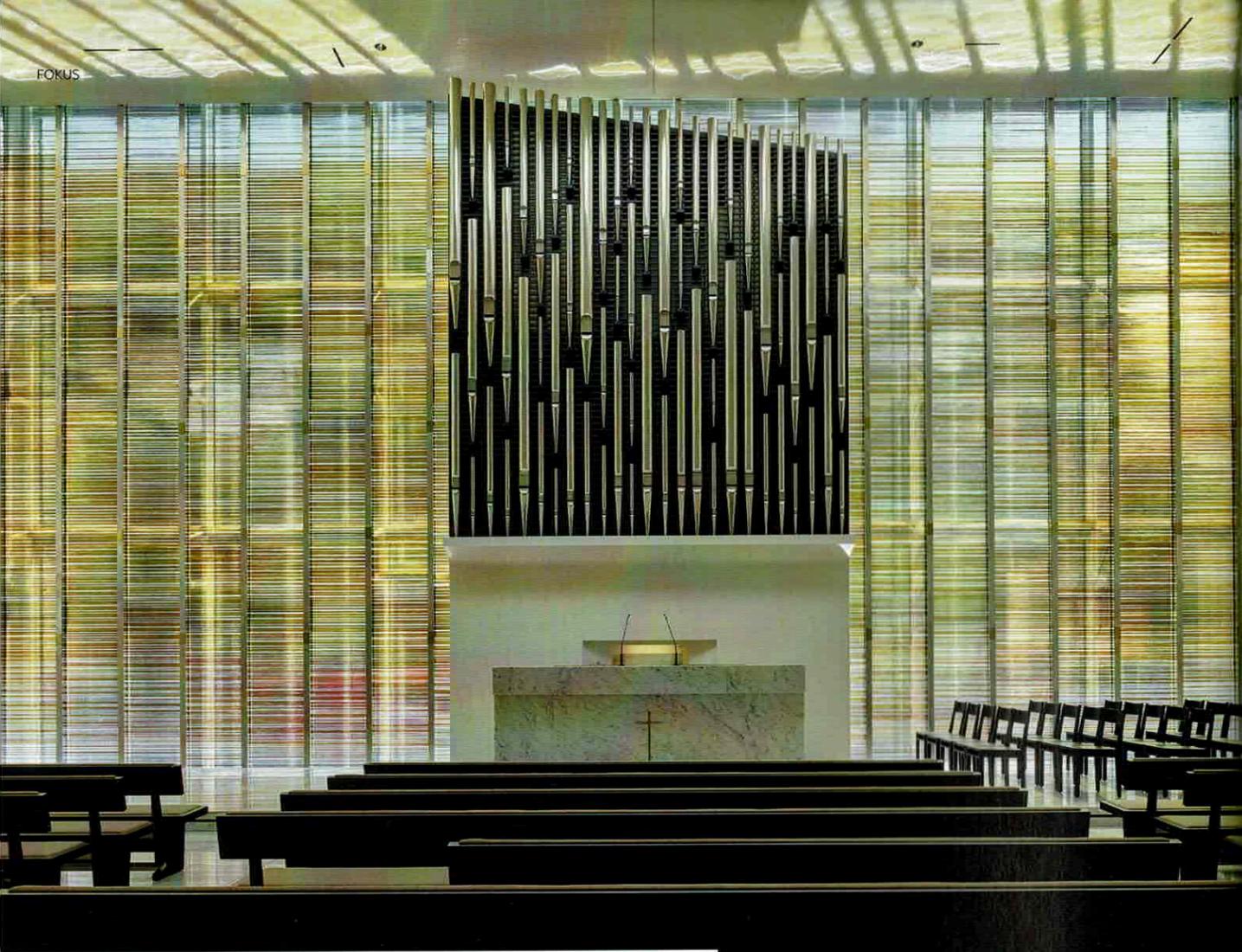
LICHTKUNST Licht & Schatten

WERKSTATTBERICHT Erste Lichtwoche in Zürich

FOKUS

**KIRCHEN
GOTTESHÄUSER**





RAFFINIERTES LICHTSPIEL IM SAKRALBAU

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE ZÜRICH-ALBISRIEDEN

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

In unmittelbarer Nähe von der Siedlung Freilager und dem Koch-Areal in Zürich-Albisrieden setzt das Gebäude der Neuapostolischen Kirche einen städtebaulichen Akzent im Quartier. Die raffinierte, zweigeschossige Verglasung mit ihrem faszinierenden Farbspiel und das durchdachte Lichtkonzept verleihen dem Kirchensaal eine spezielle Magie.

Text: Helen Stacher | Konzept-B | Fotos: Roland Bernath

Das repräsentative Bauwerk der Neuapostolischen Kirche an der Anemonenstrasse leistet einen wichtigen baukulturellen Beitrag und trägt zur städtebaulichen Aufwertung des Quartiers bei. Während die vorherige Kirche im Hof platziert war, steht der neue Sakralbau mit 36 darüberliegenden Wohnungen von Guignard & Saner Architekten nun prominent an der Strassenseite. Die Eingangshalle öffnet sich als zweigeschossige voll verglaste Halle gegen die Strasse und wirkt einladend auf Passanten. Das ebenfalls zweigeschossige Foyer lädt die Kirchgänger zum Verweilen ein. Neben diesen überhohen Räumen sind im Erdgeschoss auch ein Mehrzwecksaal und die Toilettenanlage angeordnet. Über zwei Treppen und eine Galerie mit Ausblick auf die Eingangshalle gelangt man in den ersten Stock, wo sich die Unterrichtsräume und die Sakristei sowie der Eingang zur Empore mit 84 Sitzplätzen befinden.

Der Kirchensaal mit 9 Metern Höhe verfügt über rund 330 Sitzplätze. Das Tageslicht wird durch die 16 Meter breite und 9 Meter hohe Glaswand hinter dem Altar und das 16 qm grosse Oberlicht in den Kirchensaal geleitet. Die Glaswand besteht aus einer Pfosten-Riegel-Konstruktion, welche die äussere Hülle bildet. Ein Drittel der Glasfläche wird von einer davorstehenden Pfeifenorgel verdeckt.



Foyer

Im Inneren wurde im Abstand von ungefähr einem halben Meter eine zweite Glaswand aus aufeinandergelegten Glasscheiben aufgebaut. Die Ansicht vom Saal ist die Bruchkante dieser 15 cm tiefen Gläser. Um einen speziellen farblichen Effekt zu erzielen, wurde die hintere Kante mit Silberoxyd in verschiedenen Brennzeiten eingebrannt, so dass diverse Gelb- bis Brauntöne entstanden. Dieses Verfahren ist die älteste bekannte Glasfärbetechnik, mit welcher schon im Mittelalter Glas gelb gefärbt wurde.

Faszinierendes Lichtspiel im Kirchenraum

Das anspruchsvolle Lichtkonzept für den Kirchenraum, das Foyer und die Eingangshalle erstellte Michael Josef Heusi, Lichtplaner und Mitglied der Vereinigung Schweizer Innenarchitekten (VSI, ASAI). Der Kirchensaal strahlt eine einnehmende Einfachheit aus. Der Fokus des Raums liegt auf der wandfüllenden Kirchenverglasung und der Orgel mit ihrem einzigartigen Prospekt. Orgel und Altar erhalten ihre starke Präsenz durch das direkte Licht des Oberlichts. Dieses Oberlicht unterstützt den Raum in seiner Schlichtheit und ist eine architekturhistorische Referenz an ein Opaion frühchristlicher Kultusbauten, eine runde Öffnung am höchsten Punkt der Kuppel. Das Zusammenspiel von Oberlicht mit klarer Verglasung und dem gewaltigen Kirchenfenster aus 21 Glasplattenstapeln von 9 Metern Höhe erzeugt unterschiedlichste Raumatmosphären. Während ein diffuser Himmel eine weiche ruhige Lichtverteilung bewirkt, verwandelt sich der Saal bei direkter Sonneneinstrahlung in ein begehbares Kaleidoskop mit faszinierendem Farbspiel.

Um die in sich ruhende Anmut des Kirchensaals zu betonen, wurde für das Kunstlicht ein Konzept des intrinsischen Lichts gewählt. Das Licht kommt aus der Architektur und die Leuchten treten kaum in Erscheinung; das Licht als Reflexion auf den Oberflächen inszeniert die Architektur. Der Lichtschwerpunkt wird zum Boden hin verschoben und es entsteht mit der Beleuchtung von Wandverkleidung und Kirchenfenster eine Lichtschale im Bereich der Kirchenbänke. Die warme Farbtemperatur und die Farbwiedergabe >90 der gut entblendeten, linearen Downlights unterstützen die Stimmung der Geborgenheit. Die Gesichter der Kirchengänger werden dabei mit einem moderaten Schatten belegt und erscheinen natürlich. Die Eingangshalle und das Foyer sind jeweils mit einer Gruppe stabförmiger Pendelleuchten bespielt, welche die beiden Räume zentrieren. Die gependelten Lichtobjekte bilden einen bewussten Kontrast zum Konzept des Kirchensaals.

FRAGEN AN DEN LICHTPLANER MICHAEL JOSEF HEUSI:



Leuchte im Zentrum der Wahrnehmung. Um diese Wirkung szenografisch vorzubereiten, haben wir im Gegensatz dazu die beiden Zugangshallen auf dem Weg in den Kirchensaal, mit langen gependelten Leuchten ausgestattet.

Inwiefern beeinflusste es Ihre Lichtplanung, dass es sich um eine neuapostolische Kirche handelt?

Die neuapostolische Glaubensgemeinschaft stellte keine Anforderungen die, im Vergleich zu anderen christlichen Kultusbauten, auf das Lichtdesign spezielle Auswirkungen gehabt hätten.

Wovon liessen Sie sich inspirieren? Hat-ten Sie andere Sakralbauten als Vorbild?

Bei der Setzung des Opaions orientierten wir uns an frühchristlichen Bauten, die anders als zum Beispiel Kultusbauten der Renaissance, eine zenitale Öffnung ohne aufgesetzte Laterne vorweisen.

Wie beeinflusste die Architektur der Wohnüberbauung oder die Umgebung die Lichtplanung?

Die dem Kirchenfenster gegenüberliegende Parzelle ist bei weitem nicht ausgenutzt. Das heisst es können massiv höhere Baukörper in der unmittelbaren Nachbarschaft entstehen. Wir haben die maximale Ausnutzung in einer Tageslichtsimulation überprüft um zu sehen ob die Sonne, auch in diesem Bebauungszustand, immer noch über das geschichtete Glas des Kirchenfensters in die Raumtiefe hineingespiegelt wird. Dies ist der Fall auch zu Messezeiten.

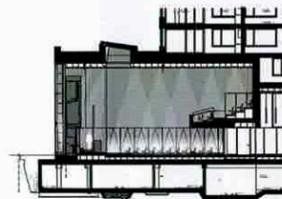
Wie ergänzen sich bei diesem Projekt Kunst- und Tageslicht?

Tages- und Kunstlicht gehen wie in allen unseren Projekten eine Symbiose ein. Beim

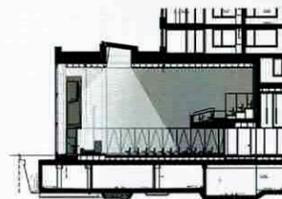
Raumerlebnis nur mit Tageslicht ist in diesem Projekt das Kunstlicht auch in Form von Beleuchtungskörpern abwesend. Beim Zuschalten von Kunstlicht tritt die dynamische Komponente des Tageslichts in den Hintergrund. Es ist eine Herausforderung für einen Raum mit einer solch faszinierenden Tageslichtstimmung eine adäquate Stimmung mit Kunstlicht zu schaffen. Wir haben der Dynamik des Tageslichts die Präzision des Kunstlichts gegenüber gesetzt und sie dazu genutzt eine andere Lesart des Raums zu schaffen. Das Kunstlichtkonzept bringt den Lichtschwerpunkt auf Höhe des Menschen runter. Es entsteht ein Lichtschale, die das Gefühl von Geborgenheit vermittelt.

Wie war die Zusammenarbeit mit den Architekten. Nahmen diese Einfluss auf die Lichtplanung oder liessen sie Ihnen freie Hand? War den Architekten etwas besonders wichtig?

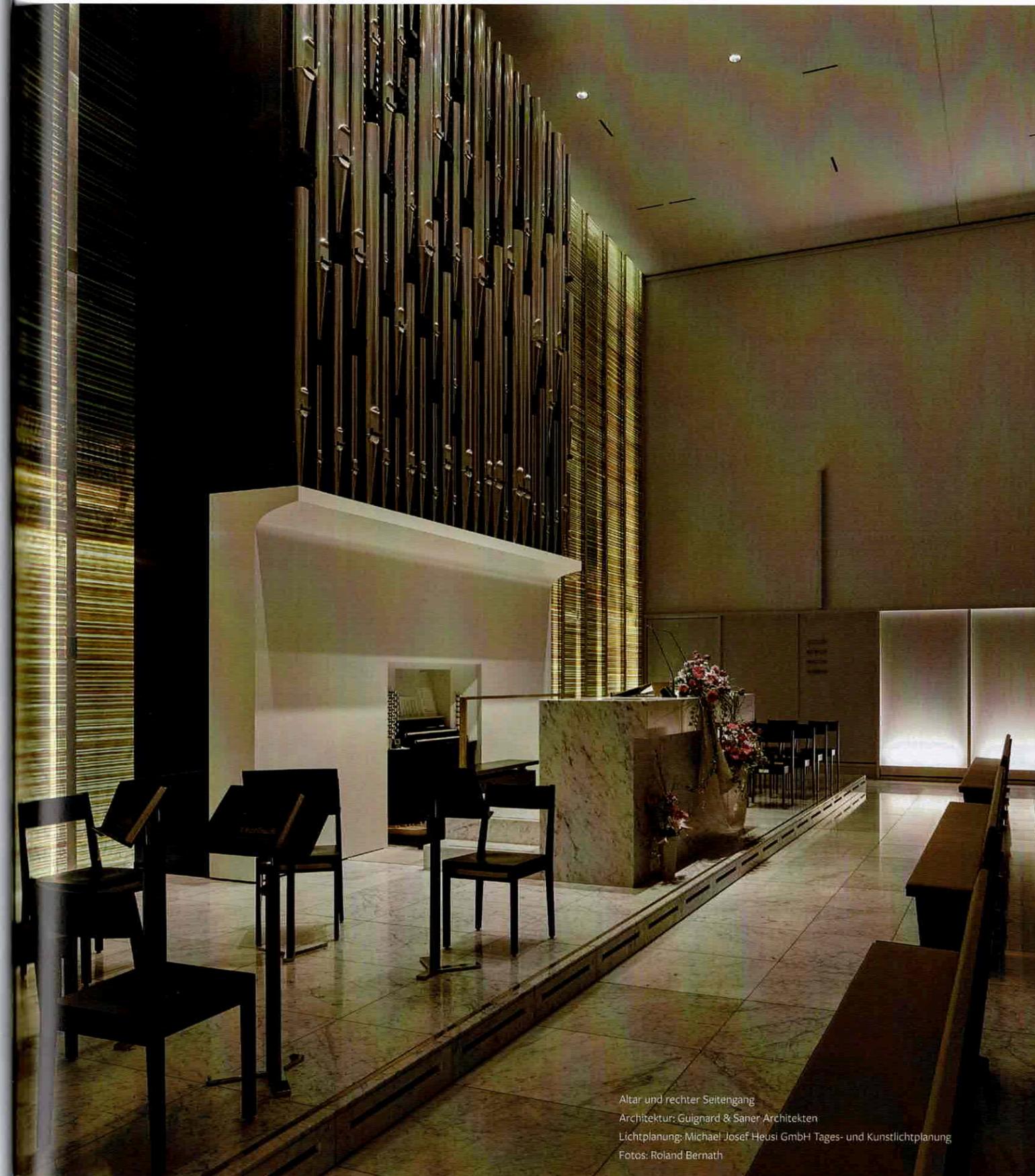
Ich hatte mit den ArchitektInnen von Guignard & Saner eine tolle Zusammenarbeit erlebt. Wenn es nicht mehr um Autorenschaft, sondern um die beste zusammen erarbeitete Lichtlösung geht, dann ergibt eins plus eins eben drei.



Schnitt für Kunstlicht



Schnitt für Tageslicht



Altar und rechter Seitengang
Architektur: Guignard & Saner Architekten
Lichtplanung: Michael Josef Heusi GmbH Tages- und Kunstlichtplanung
Fotos: Roland Bernath